

ausstellung **kazuyo sejima + ryue nishizawa**
walter niedermayr

Eine Ausstellung, die auf eindrückliche und subtile Weise die Geistesverwandtschaft zwischen den japanischen Architekten und dem italienischen Fotografen vermittelt.

sto lecture **stephen bates**

Einblicke in die für Sergison Bates Architects wesentlichen Konzepte, Begriffe und Vorstellungen.

sto lecture **cino zucchi**

Vortrag des Mailänder Architekten über neue Modelle städtischer Räume.

vortrag **kjetil trædal thorsen**

Der norwegische Architekt über die Arbeitsweise von „Snøhetta between context and content“.

[typo]graphic **stefan sagmeister**

Vortrag des gebürtigen Bregenzers, der mit seiner künstlerisch geprägten Auffassung von Grafik-Design zu den „Stars“ der internationalen Szene zählt.

ausstellung

1. märz bis 14. juni

kazuyo sejima + ryue nishizawa (SANAA) walter niedermayr



ausstellungseröffnung

Freitag, 29. Feber, 19.00 Uhr

Eine Ausstellung von deSingel, international arts campus (Antwerpen) in Kooperation mit arc en rêve, centre d'architecture (Bordeaux) und aut. architektur und tirol

Kurator: Moritz Küng

fr 29. 02. 08 19.00 Uhr

ausstellungseröffnung mit Moritz Küng (deSingel, international arts campus, Antwerpen) und Walter Niedermayr

mi 05. 03. 08 bis
fr 08. 03. 08

filmreihe „Nippon-kyō – Japan heute“ im Cinematograph
Filmbeginn jeweils 19.00 Uhr

do 13. 03. 08 20.00 Uhr

vortrag Ryue Nishizawa (SANAA) „Recent works“
(in englischer Sprache)

walter niedermayr

geb. 1952 in Bozen; Künstler, sein Medium ist die Fotografie; seit den 1980er Jahren sind die Werkgruppen „Alpine Landschaften“, „Raumfolgen“, „Rohbauten“, „Artefakte“ und zuletzt seit 2000 „Bildraum“ entstanden

ausstellungen (Auswahl)

2008 Robert Miller Gallery, New York; Galleria Suzy Shammah, Milano; 2007 Galerie Nordenhake, Berlin/Stockholm; Galleri Opdahl, Stavanger (N); DeSingel, int. arts campus, Antwerpen (B); arc en rêve centre d'architecture, Bordeaux (mit SANAA); 2006 Robert Miller Gallery, New York; Installation Mercedes Benz Museum, Stuttgart; 2005 Galleria Suzy Shammah, Mailand; 2004 ZIVILE OPERATIONEN, Museion, Bozen; Galerie Bob van Orsouw, Zürich; 2003 Kunsthalle, Wien; Kunstverein, Hannover; Museum der bildenden Künste, Leipzig; Württembergischer Kunstverein, Stuttgart

monographien (Auswahl)

1993 „Die bleichen Berge“; 1998 „Reservate des Augenblicks“; 2001 „Raumfolgen 1991 – 2001“; 2003 „Zivile Operationen“; 2004 „Tittis“; 2007 „Walter Niedermayr/Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa (SANAA)“

Architektur in einer Ausstellung zu präsentieren, ist prinzipiell ein paradoxes Unterfangen, denn das eigentliche Objekt der Ausstellung ist abwesend. Der gebaute und umbaute Raum kann nur „vermittelt“ über Fotos, Pläne, Modelle oder Filme umschrieben bzw. das dahinter liegende Denk- oder Sprachsystem aufgezeigt werden. Die Ausstellung „Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa (SANAA) und Walter Niedermayr“ zeigt weder Skizzen, Pläne oder Modelle, noch werden die Bauwerke mittels „klassischer“ Architekturfotografien präsentiert. Trotzdem oder gerade deshalb erschließt sich dem Besucher auf sensible Art und Weise das Besondere der Architektur der beiden japanischen Architekten. In großformatigen, die gewohnte Bildsprache der Architekturfotografie unterlaufenden Diptychen nähert sich der italienische Künstler Walter Niedermayr dem Wesen der Bauwerke von SANAA, deren Handschrift ausschließlich über subtile räumliche Interventionen in jedem der fünf Ausstellungsräume spürbar wird.

Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa haben in den vergangenen zehn Jahren mit ihren fast immateriell wirkenden Räumen international auf sich aufmerksam gemacht. In den 1990er Jahren noch als Geheimtipp gehandelt, zählen sie und ihr in Tokio ansässiges Büro SANAA inzwischen weltweit zu einem der anerkanntesten Architekturbüros des 21. Jahrhunderts. Neben zahlreichen Bauwerken in Japan wie dem Dior-Gebäude in Tokio (2003), dem „21st Century Museum of Contemporary Art“ in Kanazawa (2004) oder dem Naoshima Ferry Terminal (2006) entstanden in

jüngster Zeit mit dem Glaspavillon des Toledo Museum of Art in Ohio (2006) und dem „Museum of Contemporary Art“ in New York (2007) bzw. der „Zollverein School of Management and Design“ in Essen (2006) und einem Bürogebäude am Novartis-Campus in Basel (2006) auch Bauwerke in Amerika und Europa.

Auf den ersten Blick wirken die puristischen, minimalistischen und schlichten Bauten von SANAA fast simpel. Dahinter liegen jedoch stets raffinierte Konzepte, fortschrittliche Technologien und komplexe räumliche Situationen; ausgeklügelte Überlegungen, die der strengen Eleganz und rigorosen Geometrie aller Entwürfe zu Grunde liegen. „Wir beginnen immer mit komplizierten Konzepten und vereinfachen sie allmählich“, so beschreibt Kazuyo Sejima den meist langwierigen Prozess, in dem sie gemeinsam mit Ryue Nishizawa ein Projekt von Modell zu Modell entwickelt und zu Ergebnissen kommt, die außerordentlich vertraut und selbstverständlich erscheinen. Was umso mehr überrascht, als die streng volumetrischen, farblosen, abstrakten, durchscheinend weißen Raumkompositionen anfänglich distanziert und ephemere wirken. Der äußere Schein jedoch täuscht – auf den zweiten Blick und vor allem wenn man sich tatsächlich in den Räumen aufhält, offenbart sich SANAAs Architektur als äußerst „human“. Sie ist vor allem anderen auf den Menschen ausgerichtet, ist für den Menschen gedacht und gebaut. Sie ist in der Lage, die grundlegenden Notwendigkeiten und Bedürfnisse in räumliche Form zu übertragen, gibt Menschen in großzügiger Weise Raum und Geborgenheit, ohne sich ihnen aufzudrängen und ohne viel Aufhebens zu machen. Von Gebäudefunktionen und Ort ausgehend sind ihre „ätherischen“ Konstruktionen in das jeweilige Umfeld eingepasst, vermitteln in fließenden Übergängen zwischen Innen- und Außenraum.

SANAA

kazuyo sejima geb. 1956 in Ibaraki; 1981 Master's degree in architecture an der Japan Women's University; 1981 – 87 Mitarbeit im Büro Toyo Ito & Partner; 1987 Gründung eines eigenen Architekturbüros; seit 2001 Professorin an der Keio University, Tokio

ryue nishizawa geb. 1966 in Kanagawa; 1990 Master's degree in architecture an der Yokohama National University; 1990 – 95 Mitarbeit bei Kazuyo Sejima & Associates; 1997 Gründung eines eigenen Büros; seit 2001 Professor an der Yokohama National University, Yokohama

seit 1995 gemeinsames Architekturbüro „SANAA“ in Tokio

bauten (Auswahl)

1996 S-House, Okayama; Multimedia Workshop, Ogaki, Gifu; 1997 K-Building, Hitachi, Ibaraki; M-House, Tokio; N-Museum, Nakahechi, Wakayama; 1998 Park Café, Koga, Ibaraki; 1999 O-Museum, Ida, Nagano; 2000 Day Care Center, Yokohama, Kanagawa; Prada Beauty Isetan, Tokio; 2001 Prada Beauty, Lee Garden, Hong Kong (China); 2003 Dior Building, Tokio; Issey Miyake by Naoki Takizawa Store, Tokio; 2004 21st Century Museum of Contemporary Art Kanazawa, Ishikawa; 2006 Fährterminal, Naoshima, Kagawa; Zollverein-School of Management and Design, Essen (D); Novartis Campus WSJ-158, Basel (CH); Glaspavillon des Toledo Museum of Art, Toledo/Ohio (USA); Theater und Kulturzentrum De Kunstlinie, Almere (NL); 2007 New Museum of Contemporary Art, New York (USA); in Bau: Erweiterung des IVAM – Instituto Valenciano de Arte Moderno, Valencia (ESP); Learning Centre der EPFL – Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne (CH); Louvre II, Lens (F)

ausstellungen (Auswahl)

1996 Architectural Association School of Architecture, London; 1998 GA Gallery, Tokio; 2000 Galerie Aedes, Berlin; 2002 American Academy of Arts and Letters, New York; 2005 21st Century Museum, Kanazawa; 2007 deSingel, Antwerpen; MUSAC, Léon; u. a. Teilnahmen an der 4th Shanghai Biennale (2002) sowie an der Biennale in Venedig (1996 und 2004)

Das Spezifische im Werk von Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa – die puristische Reduktion, die Transparenz, der subtile Dialog heller Töne und die Überlagerungen horizontaler und vertikaler Schichten – findet sich in den Fotografien Walter Niedermays wieder, die eher Interpretationen als Abbildung sind. Der in Bozen lebende Fotograf wurde vor allem durch seine Sequenzen alpiner Landschaften international bekannt, etwa mit den Serien „Die bleichen Berge“ und „Alpine Landschaften“. Als roter Faden durch Niedermays Oeuvre zieht sich das Thema der Wahrnehmung und das Sichtbarmachen von Orten und Inhalten, die gerade wegen ihres kurzlebigen oder nüchternen Bestehens oft übersehen werden. Indem er dem Einzelbild das Serielle entgegensetzt, versucht Walter Niedermayr Wahrnehmung als dynamischen Prozess bewusst zu machen und Brüche im Wahrnehmungssystem, aber auch in der Landschaft, aufzuzeigen. Er fügt mehrere Fotos als Diptychen oder Triptychen zu einem Bild zusammen, konstruiert damit eine erweiternde Perspektive und untergräbt gleichzeitig auf subtile Art den ultimativen Wahrheitsanspruch eines Bildes.

Veranlasst durch eigene künstlerische Beweggründe verfolgt Walter Niedermayr seit 10 Jahren die Arbeit von Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa. Seine Aufnahmen – überwiegend großformatige Diptychen – sind keine Dokumentationen im herkömmlichen Sinn, sondern sehr persönliche Interpretationen, die aus einer materiellen Realität

eine transzendente und sensorische entstehen lassen. Als Fotograf wählt er eine abstrakte Vorgehensweise, die die Architektur nicht abbildet, sondern verinnerlicht. Mit eindrucksvollen Ergebnissen gelingt es ihm dabei, das Licht und den nahezu ephemeren Charakter der Projekte von SANAA einzufangen.

Die im vergangenen Jahr in Antwerpen und Bordeaux gezeigte und nun für **aut. architektur und tirol** adaptierte Ausstellung sowie die im Hatje Cantz Verlag erschienene Publikation machen erstmals diesen Dialog zwischen Architekten und Fotograf sichtbar. Eine spezifische Annäherung, die auf keiner formellen Auftragsituation beruht, sondern in einer gegenseitigen Wertschätzung, in einem großen Interesse für das Metier des jeweils anderen und in einer Art Geistesverwandtschaft begründet ist. Beide konzentrieren sich in ihren jeweiligen Disziplinen auf tatsächliche Fakten und Kontexte, auf die Anordnung von Räumen und deren Koexistenz, auf Schichtungen und Strukturen. Ihnen gelingt es immer wieder, anscheinend gegensätzliche Phänomene auf neue und überraschende Weise sichtbar zu machen – Monolithisches und Fragmentarisches, Hermetisches und Poröses, Amorphes und Stabiles. Die Architektur von Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa und die Bilder von Walter Niedermayr meiden das Sensationelle und Imponierende. Vielmehr lassen sie Architektur erahnen und sensibilisieren den Betrachter für das Essenzielle von Raum und das Relative des Sichtbaren.



2



1 21st Century Museum of Contemporary Art, Kanazawa
Architektur: SANAA, 2004
Foto: Walter Niedermayr
„Bildraum S57“/2004 (Detail),
Courtesy Galerie Meyer
Kainer Wien, Galerie Bob
van Orsouw Zürich
2, 3 Zollverein School of
Management and Design,
Essen
Architektur: SANAA, 2006
Foto: Walter Niedermayr
„Bildraum S130“/2006
und „Bildraum S132“/2006,
Courtesy Galerie Meyer
Kainer Wien, Galerie Bob
van Orsouw Zürich

3

walter niedermayr/kazuyo sejima +
ryue nishizawa (SANAA)

herausgegeben von deSingel,
international arts campus

konzeption und text
Moritz Küng

erschienen
2007 im Hatje Cantz Verlag

128 Seiten, englisch/deutsch,
zahlreiche Farbabbildungen,
Euro 39,80

isbn 987-3-7757-1890-5



1



2

1, 2 Glaspavillon des
Toledo Museum of Art, Ohio
Architektur: SANAA, 2006
Foto: Walter Niedermayr
„Bildraum S 158“/2006
und „Bildraum S 154“/2006
Courtesy Galerie Meyer
Kainer Wien, Galerie Bob
van Orsouw Zürich



3



4

3, 4 Onishi Hall, Mehrzweck-
gebäude, Onishi
Architektur: Kazuyo Sejima,
2005
Foto: Walter Niedermayr
„Bildraum S 22“/2005
und „Bildraum S 17“/2005
Courtesy Galerie Meyer
Kainer Wien, Galerie Bob
van Orsouw Zürich

Eine Ausstellung mit freund-
licher Unterstützung durch:
Barth Innenausbau, Brixen
Blumenpark Seidemann, Völs
Einrichtungshaus Wetscher,
Fügen

vortrag

do 13. märz, 20.00 uhr

ryue nishizawa (SANAA) recent works

Ob es sich um einen Minimalwohnbau wie beim „Haus in einem Pflaumenbaumgarten“ handelt oder um ein komplexes, öffentliche Einrichtungen mit Ausstellungsräumen verbindendes Bauwerk wie das Museum für zeitgenössische Kunst in Kanazawa, die Herangehensweise von Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa an die ihnen gestellte Aufgabe bleibt gleich. Ausgehend von den Gebäudefunktionen, die unabhängig von schon gefundenen Lösungen neu durchdacht werden, entstehen in Reaktion auf den konkreten Ort räumlich spannende Abfolgen und Agglomerationen in der für sie so typischen strengen Eleganz und rigorosen Geometrie. Durchsetzt mit Sichtachsen und Öffnungen schaffen sie Raumkontinuen mit fließenden Übergängen zwischen Innen- und Außenraum, schwerelos wirkende Bauten, präzise und poetisch zugleich.

„We have always been attracted by this ambivalence between something and nothing, by this floating of materials and space.“ – so Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa. Ergänzend zur Ausstellung, die auf sinnlicher Ebene die architektonische Haltung von SANAA vermittelt, stellt Ryue Nishizawa in seinem Vortrag anhand konkreter Projekte dar, wie sie dieses für sie so reizvolle, ambivalente Verhältnis zwischen etwas und nichts in Architektur übersetzen.

aut: filmreihe

mi 5. bis sa 8. märz

nippon-kyô – japan heute meditation. metabolismus. metaphysik. madness

mi	05. 03. 08	19.00 Uhr	za zie Regie: Gô Riju, Japan, 1989, 95 min, OmU
do	06. 03. 08	19.00 Uhr	gyakufunsha-kazoku (Die Familie mit umgekehrtem Düsenantrieb), Regie: Sôgo Ishi, Japan, 1984, 106 min, OmU
fr	07. 03. 08	19.00 Uhr	tokyo-ga Regie: Wim Wenders, D, 1983–85, 92 min, OmU
sa	08. 03. 08	19.00 Uhr	lost in translation Regie: Sophia Coppola, USA, 2002, 102 min, OmU

veranstaltungsort

Cinematograph
Museumstraße 31
6020 Innsbruck

Eine Filmreihe in Kooperation
mit Leokino/Cinematograph,
zusammengestellt von
Helmut Weihsmann

Tokio als inhomogenen Stadtkörper und komplexen vielschichtigen Organismus kann man nicht nach einem stringenten System von kognitiven Parametern begreifen, deuten und entschlüsseln, sondern nur als dynamisch-kreativem Chaos begegnen. Der vielschichtigen und widersprüchlichen Stadtgestalt der japanischen Weltmetropole nähert sich die in Kooperation mit dem Leokino/Cinematograph veranstaltete und von Helmut Weihsmann kuratierte Filmreihe „Nippon-kyô“ mit vier Spielfilmen europäischer und japanischer Regisseure, in denen die Stadt Tokio mehr als reiner Schauplatz ist.

za zie

Das unbekanntes Tokio abseits der glitzernden Fassade zeigt der Autorenfilm des jungen Regisseurs Gô Riju. In einer Montage aus Dokumentar-, Experimental- und Spielfilmelementen zeichnet Riju das Porträt des Punk-Sängers Za Zie, der sich der leistungsorientierten und extrem angepassten japanischen Gesellschaft verweigert. Aus der Fülle scheinbar desperater Einzelteile entsteht ein eindringliches Stadtporträt und das Charakterbild einer jungen, desorientierten und melancholischen Generation.

gyakufunsha-kazoku

Der Film „Die Familie mit umgekehrtem Düsenantrieb“ beobachtet in einer Mischung aus Tragik und Komödie die sich stetig steigernde Eskalation im Haus einer japanischen Mittelstandsfamilie, die im surrealen Wahnsinn endet.

tokyo-ga

Eine Hommage an den japanischen Autorenfilmer Ozu und ein visueller Essay über Tokio ist Wim Wenders eher zufällig bei einem zweiwöchigen Aufenthalt in der Stadt entstandener Film „Tokyo-Ga“. Auf der Spurensuche nach dem japanischen Regisseur Yasujiro Ozu entstand ein filmisches Tagebuch, das die Stadt als eine riesige Maschine, einen Moloch aus Superhighways, Bahnhöfen, Rolltreppen, Shopping Malls, glitzernden Pachinko-Hallen, nächtlicher Neonreklamen, Autos und Zügen zeigt und Tokio dem langsamen Tempo, der Ruhe und den ungewöhnlichen Einstellungen Ozus gegenüberstellt.

lost in translation

Sofia Coppola erzählt in „Lost in Translation“ anhand von zwei unter Schlaflosigkeit leidenden Menschen in einem Luxushotel von Entfremdung, innerer Leere, Sprach-, Orts- und Ratlosigkeit in der modernen, globalen Transit-Gesellschaft. Die romantische, ganz ohne Klischees inszenierte Tragikomödie verfolgt die langsame Annäherung der beiden Protagonisten und begleitet sie auf ihren Streifzügen durch die Hotel-Lobbies, Fotostudios, Lounges, Diskotheken und Jazzbars von Tokio, dieser neon-belichteten und künstlich wirkenden Stadt ohne Schlaf und Fixpunkt.

vortrag

do 27. märz, 20.00 uhr

victor lópez cotelo architektur und die logik des herzens

victor lópez cotelo

1947 geb. in Madrid; Studium an der ETSA – Escuela Técnica Superior de Arquitectura de Madrid; 1970 – 72 Mitarbeit u. a. bei Günther Behnisch, München; 1972 – 79 Mitarbeit im Büro von Alejandro de la Sota; seit 1979 eigenes Büro in Madrid; 1983 – 86 Lehrauftrag an der ETSA Madrid; seit 1993 Gastprofessor, seit 1995 Professor für Entwerfen und Denkmalpflege an der TU München

bauten (Auswahl)

1979 – 85 Pharmaziefakultät der Universität Alcalá de Henares, Madrid; 1983 – 87 Rathaus, Valdeleguna, Madrid; 1984 – 88 Öffentliche Staatsbibliothek, Zaragoza; 1984 – 93 Umbau der Casa de las Conchas zu einer Staatsbibliothek, Salamanca; 1992 – 95 Bürgerzentrum, Brunete, Madrid; 1997 – 2007 Transformierung der alten Fabrik Puente Sarela, Santiago de Compostela; 1998 – 02 Siedlung „Carme de Abaixo“, Santiago de Compostela

Victor López Cotelo ist einer der wesentlichen spanischen Architekten seiner Generation, der vor allem auch für seine behutsamen und den topographischen Gegebenheiten optimal angepassten Transformationen alter Bausubstanz bekannt wurde. Seine als Umnutzung und Erweiterung eines Kuhstalls entstandene Siedlung „Carme de Abaixo“ in Santiago de Compostela wurde erst kürzlich mit dem renommierten „Premio de la Bienal de Arquitectura Española“ ausgezeichnet.

Die Auseinandersetzung mit der Umgebung und dem Kontext einer Aufgabe bestimmt Cotelos Herangehensweise an Architektur. Es geht ihm um die Wahrnehmung, das – sowohl gedankliche, als auch emotionale – Begreifen des Vorhandenen und der ihm inwohnenden Qualitäten.

„Nur ein tiefes und gründliches Verständnis der Themen, die ein Projekt beeinflussen, erlaubt eine angemessene Lösung. Die Kreativität wäre in diesem Fall ein wahrhafter Ausdruck der Freiheit, im Denken eine eigene Haltung einnehmen zu können, welche in der ursprünglichen Fragestellung gründet. Das Ergebnis veranschaulicht dann diese risikobereite Annäherung an die eigenen Grenzen und gibt die Intensität und Energie wieder, die in dessen Konzeption eingebracht wurden.“ (Victor López Cotelo)



1 Siedlung „Carme de Abaixo“
Santiago de Compostela
Foto Büro V. L. Cotelo



2 „Puente Sarela“
Santiago de Compostela
Foto Lluís Casals

vortrag

do 3. april, 20.00 uhr

margherita spiluttini targets – unbewegliche ziele (?)

margherita spiluttini

1947 geb. in Schwarzach (Salzburg); seit 1981 als freiberufliche Fotografin tätig; lebt in Wien; 1996 Österreichischer Würdigungspreis für künstlerische Fotografie; 1997 Preis der Stadt Wien für bildende Kunst; 2005 Großer Kunstpreis des Landes Salzburg; 2006 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst; Zahlreiche Publikationen, zuletzt „Margherita Spiluttini – räumlich“, edition fotohof, 2007

ausstellungen (auswahl)

2007 „Atlas Austria“, Architekturzentrum Wien; 2006 „Atlas Austria“, Az W at Arco, Arqueria de Nuevos Ministerios, Madrid; 2002 „Nach der Natur. Konstruktion der Landschaft“, Technisches Museum Wien; 2004 Architectural Association, London; 1991 – 97 Wanderausstellung „Neue Häuser. Architektur fotografie M. S.“, gezeigt an 25 internationalen Ausstellungsplätzen) sowie Biennale für Architektur in Venedig 1991, 1996 und 2004

„Wie fotogen ist Architektur? Auf einem Architekturfoto fehlt doch fast alles, was Architektur ausmacht! Nicht einmal das Wichtigste, die Dreidimensionalität des Raumes, ist vorhanden, es gibt keine Gerüche, keine Geräusche, keine Töne, kein Windhauch ist zu spüren, wir können die abgebildeten Materialien nicht anfassen, keine Temperatur fühlen, uns nicht blenden lassen oder uns durch dunkle Räume tasten, selbst die Umgebung ist meist ausgeschlossen. Erst im Kopf des betrachtenden Menschen entsteht ein Bild einer Architektur, für das ihm die Fotografie zwar wichtige Hinweise gibt, das er/sie aber nach eigenen unbewussten Bedürfnissen und Vorstellungen gestaltet und projiziert.

Architektur zu fotografieren heißt für mich, mich dem, was an Wissen über Architektur und Gesellschaft, an Erinnerungen, Sinnlichkeiten, persönlicher Geschichte und Bedeutungen, aber auch an Klischeebildern oder augenblicklicher Tagesverfassung während der Arbeit auftaucht, auszuliefern. Das Entdecken von überraschenden Zusammenhängen und Seh-Möglichkeiten, das ruhige Beobachten von Veränderungen während eines Zeitablaufes, die gezielte Konzentration auf einen scheinbar kleinen Ausschnitt des Lebens lassen mich das Fotografieren von Architektur und Raum als besonders interessant und faszinierend erscheinen.“ (Margherita Spiluttini)



1 Seniorenheim, Yamakuni (J)



2 Schloss Schönbrunn, Wien

sto lecture

do 10. april, 20.00 uhr

stephen bates (sergison bates architects) careful carelessness

sergison bates architects

jonathan sergison geb. 1964; 1989 Abschluss an der Architectural Association, London; 1986–87 und 1989–91 Mitarbeit bei David Chipperfield; 1993–95 Mitarbeit bei Tony Fretton

stephen bates geb. 1964; 1989 Abschluss am Royal College of Art, London; 1989–92 Mitarbeit bei Liebman Villavecchia, Barcelona; 1992–96 Mitarbeit bei Bennetts Associates, London

seit 1996 gemeinsames Büro in London; 2006 Heinrich Tessenow Gold Medal und Erich Schelling Medal for Architecture

bauten (Auswahl)

1998 Public house, Walsall; 2000 Suburban housing, Stevenage, Hertfordshire; 2002 Urban housing, Hackney, London; 2004 Mixed use development, Wandsworth, London; Studio house, Hackney, London; in Bau: Centre for the applied arts, Ruthin, Wales; Bibliothek, Blankenberge (Belgien); Wohnbau mit Kindergarten, Genf; Wohnbauprojekt in Montemor-o-Novo, Alentejo (Portugal)

Das von Jonathan Sergison und Stephen Bates im Jahre 1996 gegründete Büro hat sich nicht zuletzt durch seine konsequente konzeptionelle Praxis, die sich intensiv mit der zeitgenössischen Stadt, mit Suburbia und der Architektur des Alltäglichen auseinandersetzt, seinen Ruf erarbeitet. Schon mit ihrem ersten Projekt, dem Public House in Walsall zeigen die beiden Architekten wie ein scheinbar einfaches öffentliches Gebäude signifikant eine urbane Regeneration in Gang bringen kann.

Derzeit arbeiten Sergison Bates Architects an Projekten unterschiedlichster Größenordnung in Großbritannien und auf dem europäischen Festland. Das bewusste Spiel mit bekannten Typologien und Formen der Architektur, der reflektierte Umgang mit dem Kontext und das Einfließen eigener Forschungen zu ökonomisch-ökologischen Konstruktionen sind dabei zentrale Elemente ihrer Herangehensweise. Ausgehend von realisierten Bauten und derzeit entstehenden Projekten wie der neuen Stadtbibliothek in Blankenberge (Belgien) oder dem Zentrum für angewandte Kunst in Ruthin (Wales) wird der Vortrag von Stephen Bates einige jener Konzepte, Begriffe und Vorstellungen darlegen, die für ihre Arbeit wesentlich sind: „tolerance, order, atmosphere and careful carelessness.“



1 Studio house
Hackney, London
Foto Joana Marinescu

sto lecture

do 17. april, 20.00 uhr

andreas hild (hild und k architekten) zwischenbericht

andreas hild

1961 geb. in Hamburg; Studium an der ETH Zürich und an der TU München; 1992–98 Büro „Hild und Kaltwasser“ bis zum Tod von Tillmann Kaltwasser; seit 1999 Hild und K Architekten, München, in Partnerschaft mit Dionys Ottl

bauten (Auswahl)

Zahlreiche öffentliche Gebäude, Gewerbe- und Verwaltungsbauten, Wohnbauten, Sanierungen und innenarchitektonische Projekte, u. a. BFTS – Bayerisches Forschungszentrum für Sportwissenschaften, München; Bauzentrum, München Riem; Wohnungen Theresienhöhe, München; Wohnungen Lohengrinstraße, München

Von kleinen Bushaltestellen bis zu städtebaulichen Projekten – das in München situierte Architekturbüro Hild und K Architekten ist seit den 1990er Jahren vorwiegend in Deutschland tätig und wurde für den Umbau des Kleinen Theaters in Landshut bekannt. In vorbehaltlosem Dialog mit dem Bauherrn und in intensiver Auseinandersetzung mit der jeweiligen Aufgabe entwickelt das Büro originelle und intellektuelle, eigenwillige wie sensible Lösungen.

Ausgangspunkt etwa für die Sanierung einer Gründerzeitfassade in Berlin-Schöneberg war die Originalzeichnung im Maßstab 1:100, die gescannt und als vergrößertes Bild auf die Fassade übertragen wurde. Die fertige Putzoberfläche ist keine Wiederherstellung eines ursprünglichen Zustands, sondern zeigt die Projektion einer Zeichnung als Relief. Verformungen, die aus dem technischen Verfahren resultierten, sowie Verschiebungen zwischen der Originalzeichnung und dem nicht deckungsgleich gebauten Haus wurden zum Grundthema des Projekts, das eine Position zwischen historischer Rekonstruktion und frei erfundener Komposition einnimmt.

Wie eine gewisse Lust am Spiel bei gleichzeitiger architektonischer Ernsthaftigkeit seine Arbeit bestimmt, wird Andreas Hild in seinem Vortrag anhand aktueller Projekte aufzeigen.



1 Fassadensanierung
Belziger Straße,
Berlin-Schöneberg
Foto Michael Heinrich

vortragsreihe „sto lecture“

Im Rahmen der „sto lectures“ lädt **aut** in Kooperation mit sto regelmäßig internationale ArchitektInnen ein.

sto lecture

do 8. mai, 20.00 uhr

cino zucchi

a city is (not) a tree. new models of urban space

cino zucchi

geb. 1955 in Mailand; Studium am M.I.T. (Cambridge, Mass.) und an der Politecnico di Milano; zahlreiche Lehraufträge in ganz Europa; Gastprofessuren an der Syracuse University in Florenz (1989–90) und an der ETH Zürich (1997–98); derzeit Professor für Architektur und Stadtplanung an der Politecnico di Milano; Zahlreiche Veröffentlichungen u. a. in „Domus“, „Lotus international“, „Arch+“ und in „Qa“

bauten (Auswahl)

1997–2002 Revitalisierung des ehem. Jungmans-Industriegebiets, Venedig; 2002–07 Nuovo Portello, Masterplan für das ehem. Alfa-Romeo-Industriegebiet 2b–2c, Wohn- und Bürogebäude, Mailand; 2004 Masterplan für die Keski Pasila Area, Helsinki (mit Systematica s.r.l.); 2006 Bibliothek San Donato Milanese, Mailand; 2007 Bürohaus Milanofiori, Mailand; Salewa Headquarter, Bozen

In seinem berühmten, 1965 publizierten Artikel „A city is not a tree“, kritisierte Christopher Alexander das abstrakte Schema, das die Stadtplanungstheorien dieser Jahre bestimmte und trat für eine Sichtweise ein, die die „natürliche“, in der Zeit und durch deren Ablagerungen gewachsene Stadt als offene Struktur wahrnimmt, deren einzelne Bestandteile in unterschiedlichsten Arten von Beziehungen zueinander stehen.

Die Unsicherheit in der aktuellen Städteplanung wird Cino Zucchis Meinung nach mit den derzeit wieder aufgegriffenen geologischen und biologischen Metaphern überspielt; nämlich die Angst davor uns einzugestehen, dass wir nicht fähig sind, eine Umgebung mit jenen Qualitäten einer „zweiten Natur“ zu schaffen, wie wir sie in der traditionellen Stadt erfahren, und die wir anscheinend nur noch als kommerzielle Karikatur reproduzieren können.

„The beauty of the city is multiple, fallacious, occasional; but when it occurs, it overcomes the one of nature, it comforts us in its absence of perfection. Our city is not a tree, and for this reason we can understand it. The city protects us from the merciless inexplicability of nature, from its cruel behaviours, from the moral oppression of its ‚good example‘.“ (Cino Zucchi)



1



2

1 Wohnbau, Venedig
2 Nuovo Portello, Mailand
Fotos Cino Zucchi

vortrag

do 29. mai, 20.00 uhr

pauhof architekten

dieses eigenartige gleichgewicht

pauhof architekten

michael hofstätter geb. 1953

wolfgang pauzenberger
geb. 1955

seit 1986 gemeinsames Büro
„PAUHOF Architekten“ in Wien

projekte (Auswahl)

Aktivitäten im Bereich urbanistischer Studien und experimenteller Architekturprojekte, nationale und internationale Wettbewerbsbeiträge; Realisierungen u. a. 1990 Metallwerkstätte, Gramastetten; 1992–98 Landhaus P., Gramastetten; 1993 Architekturfragment, Grenoble; 2004–07 Haus D, Brixen; Haus F, Lochen, OÖ

Zahlreiche Ausstellungsgestaltungen u. a. 1991 „Deep Throat“ von Martin Kippenberger, Wien; 1999 „Get together“ und 2000 „Samuel Beckett/Bruce Naumann“, Kunsthalle Wien Karlsplatz; 2002 „Yayoi Kusama“, „Tableaux Vivants“, „Lieber Maler male mir ...“ und 2003 „Walter Niedermayr“, Kunsthalle Wien im MUQUA; 2004 „Walter Niedermayr“, Museion Bozen

„Stadt ist die Idee von klarer Dichte, deren Sinn nicht final sondern progressiv ist. Stadt bedeutet für das Individuum, an der Fülle der Realität teilzuhaben und sich damit einer sozialen Wahrheit auszuliefern. Wobei die Möglichkeiten der Differenz für den Einzelnen, für die Gruppe gewahrt bleiben, auch in ihrer Grausamkeit ...“ (PAUHOF, 2000)

„Über das Beziehungsgeflecht Stadt – Gesellschaft – Individuum – Kultur und deren Wechselwirkungen lassen sich, gedeckt von Erfahrungen und Analysen, relativ präzise verbale Aussagen machen, während unserer Meinung nach ein adäquater funktionaler Rahmen dafür und dessen Darstellung noch fehlen: doch langsam wird verstärkt wahrgenommen, dass Architektur und Städtebau nicht als Gegensatz betrachtet werden dürfen. Denn nur eine neue Stadt-Idee wird zu einer essentiellen Änderung der Formsprache der Architektur führen.“

Demgemäß müsste die Suche nach neuen Stadt-Konstellationen von der Frage nach den hypothetischen Auswirkungen von Entscheidungen, Ereignissen, Maßnahmen bzw. von Regeln, Programmen, Instrumentarien etc. ausgehen, um ein möglichst ganzheitliches Bild von kausalen thematischen Zusammenhängen zu bekommen: Statt abgeteilter Konventionen, die in den letzten drei

Jahrzehnten in der Stadtplanung üblich geworden sind, benötigt die Stadt ‚Szenarien‘ und ‚Modelle‘, also mehr Möglichkeiten der Differenz, mehr dem Heute, dem Leben, den Ideen eines offenen Feldes zugewandt.

Im besten Fall sind diese Studien in Gesamt-Stadt-Szenarien, in Gesamt-Stadt-Modelle ‚einzubetten‘, auch aus dem Grund, um die Öffentlichkeit umfassend auf künftige Problemstellungen vorzubereiten und in die Prozesse einzubinden. Hier wäre der Bogen gespannt von der wahrnehmbaren 1:1 Realität bis zu Meta-Konstruktionen über der urbanen Polymorphie – z. B. als Überlagerungen, die Kontradiktionen ermöglichen, mit einer Implikation von kulturellen, sozialen, politischen Aspekten, aber auch erwünschten Infiltrationen.

Und dazwischen: Monumentalität – im Sinne geistiger Konzentration, Koexistenz verschiedener Maßstäbe, mit Weitsicht und Großzügigkeit geplante Infrastrukturmaßnahmen, neue Definitionen von öffentlich und privat, Einbeziehung umfassender digitaler Vernetzung, Infiltrationsmöglichkeiten verschiedener Ethnien, architektonisch hochqualitative, determinierte Volumen, aber auch genau kalkulierte Leer- und Zwischenräume, als Bühne für Randgruppen ohne eigenes Territorium – alles Themen, die einer gesteigerten Kompetenz bedürfen.“ (Michael Hofstätter, Wolfgang Pauzenberger)

vortrag

do 5. juni, 20.00 uhr

kjetil trædal thorsen

snøhetta between context and content

kjetil trædal thorsen

geb. 1958 in Haugesund (N); Studium an der TU Graz; seit 1985 Büro in Oslo; 1987 Mitbegründer von Snøhetta Architecture and Landscape; 2004–08 Professor am Institut für Experimentelle Architektur der Universität Innsbruck

bauten und projekte (Auswahl)

2007 Serpentine Gallery Pavillon, London; Convention Centre, Ras Al Kaimah (UAE); Petter Dass Museum, Alstahaug (N); 2006 Tubaloon, Kongsberg (N); 2005 National Academy of the Arts, Bergen; 2004 Museum Complex, WTC New York; „City between the bridges“, Urban Development, Umeå (S); 2001 Turner Contemporary, Margate (GB); 2000–08 New National Operahouse, Oslo; 1997 Rathaus, Hamar (N); Museum Moderner Kunst, Oslo; 1996 Norwegische Botschaft, Berlin; 1989–2002 Bibliotheca Alexandrina (Ägypten)

Das norwegische Architekturbüro Snøhetta hat sich in den vergangenen zehn Jahren international einen Namen gemacht, mit so renommierten Wettbewerbssiegen wie dem Neubau der Bibliothek von Alexandria, der Norwegischen Botschaft in Berlin, dem Kulturzentrum auf dem Ground Zero in New York oder dem neuen Opernhaus von Oslo, aber auch als unkonventionell arbeitendes Büro ohne vorangestellten „Stararchitekten“. Das derzeit aus fast 100 Mitarbeitern bestehende Team legt Wert darauf, dass ein Entwurf nie einer alleinigen Autorenschaft entspringt, sondern begegnet der Komplexität der Aufgabenstellungen mit einer flachen Hierarchie und einem breiten Konglomerat an Wissen, Erfahrungen und Ideen.

Gegründet als Arbeitsgemeinschaft aus Architekten und Landschaftsarchitekten, spielt die Beziehung zwischen Landschaft und architektonischer Form naturgemäß eine besondere Rolle in den Projekten, aber auch im theoretischen Diskurs von Snøhetta. Ob und wie Parameter wie Instinkt und Reflex, subjektive Wahrnehmung und Gefühl sowie wissenschaftliche Analyse als Indikatoren für architektonische Intervention in der Landschaft brauchbar sind, wird Kjetil Thorsen – einer der Begründer von Snøhetta – in seinem Vortrag zum Thema machen.



1



2

1 Neues Opernhaus Oslo

2 Saudi Aramco Cultural Center

Fotos Snøhetta

vortrag

do 12. juni, 20.00 uhr

walter angonese

weiterdenken – weiterbauen

walter angonese

geb. 1961 in Kaltern; Studium am IUAV, Venedig; 1980–92 Landesverwaltung und Landesdenkmalamt; 1992–2001 Büro a5 architekten mit Markus Scherer in Bozen; seit 2001 eigenes Büro in Kaltern; Visitings, Workshops und guest critic an verschiedenen Hochschulen in Europa; seit 2007 Vertragsprofessor an der Accademia di Architettura in Mendriso (CH)

bauten (Auswahl)

Museum im Kornkasten und Steinhaus Ahrntal (mit Susanne Waiz und Markus Scherer); Adaptierung Festung Kufstein, Josefsburg (mit Andreas Egger und Markus Scherer); Landesmuseum Schloss Tirol (mit Klaus Hellweger und Markus Scherer); Weingut Manincor, Kaltern (mit Rainer Köberl); Arbeiterhaus, Siebeneich (mit Bergmeister u. Partner); Bar Ett, Bruneck und „Zum lustigen Krokodil“, Kaltern (mit dem Künstler Manfred Alois Mayr); Kellerräume Kellerei St. Michael, Eppan (mit Armin Lahner und Manfred Alois Mayr); Radstation Lanz (mit Bergmeister u. Partner und Manfred Alois Mayr)

Eine offene, kritische und dialektische Betrachtungsweise von Raum und Landschaft, ein ständiges Hinterfragen jener Dinge, die uns umgeben oder ansprechen – auch wenn sie nicht unmittelbar mit konkreten Aufgabenstellungen zu tun haben – ist für Walter Angonese eine wesentliche Voraussetzung für das Bauen, das er immer als „Weiterbauen“ versteht.

„Weiterbauen ist, am Vorgefundenen anzuknüpfen, weiterzudenken, um dann schlussendlich weiterzubauen. Vorgefundenes meint nicht notgedrungen Gebautes; es kann eine Situation, ein Ort oder eben auch ein ‚Nichtort‘ sein. Dies wiederum setzt voraus, Vorgefundenes vorerst so zu akzeptieren, wie es wahrgenommen wird, ohne Wertung, auch wenn es auf den ersten Blick belanglos, überholt, anachronistisch oder festgefahren erscheint; es dann kritisch zu hinterfragen, um wichtige Weichen zu stellen, Weichen für Gedankengänge über die Architektur hinaus, um schlussendlich wieder zu dieser zurückzukehren. Ich glaube an die Bedeutung einer prozesshaften Entstehung von Architektur, daran, dass ein Entstehungsprozess nicht im Geplanten abgeschlossen sein darf, sondern sich den Phänomenen und Zufällen während der Umsetzung auch anzupassen vermag, aus diesen neue Aspekte und Betrachtungen ermöglicht und ein ‚Verkochen‘ verhindert.“ (Walter Angonese)



1



2

1 Weingut Manincor, Kaltern

Foto Walter Angonese

2 Bar Ett, Bruneck

Foto Günter R. Wett

nimm 3

do 24. april, 20.00 uhr

wie es dazu kam

margarethe heubacher-sentobe, regina noldin, iris reiter

margarethe heubacher-sentobe

geb. 1945 in Schwaz; Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste in Wien; seit 1978 freischaffende Architektin; 2003 Tiroler Landespreis für Kunst

bauten (Auswahl): Haus Wagner und Bazzanella, Schwaz; Haus Mölk-Schweeger, Innsbruck; Musikstudio Larcher, Weerberg; Seniorenclub + Stadtpark, Schwaz; Karmelkloster, Mühlau; Haus der Generationen, Schwaz

regina noldin

geb. 1957 in Steyregg (OÖ); Architekturstudium an der TU Innsbruck; seit 1990 freischaffende Architektin; seit 1994 Bürogemeinschaft mit Rainer Noldin

bauten (Auswahl): 2001 Haus Gritsch-Jenewein, Vill; 2004 Hauptschule Paznaun; 2005 Seniorenwohnheim Tosters; 2007 Feuerwehr Feldkirch; Wohnheim Tivoli, Innsbruck

iris reiter

geb. Iris Teiml 1972 in Salzburg; Architekturstudium an der TU Graz; 1999 – 2005 Mitarbeit bei Riepl Riepl Architekten in Linz; seit 2005 selbständig in Innsbruck

bauten (Auswahl): 1999 – 2003 BSZ+Stadthalle Kirchdorf (bei Riepl Riepl); 2002 – 05 Pflegeheim Högsterstraße, Dornbirn (bei Riepl Riepl/JKA); 2006 Top 3 Wohnungsbau, Innsbruck

Weniger das konkrete Projekt, als Fragen nach der prinzipiellen Herangehensweise an das Entwerfen und das Bauen stehen im Mittelpunkt dieses von Helmut Reitter zusammengestellten und moderierten Abends. „Wie es dazu kam“, dass ein Bauwerk so ist, wie es ist – darüber sprechen und diskutieren die Architektinnen Margarethe Heubacher-Sentobe, Regina Noldin und Iris Reiter.

„Es geht an diesem Abend um das Entstehen von Architektur. An persönlichen Beispielen soll den projektspezifischen Entwurfsgeschichten nachgespürt werden: Welche Denkstrategien wurden angewendet, welche Hilfsmittel standen zur Verfügung? Welche Wege wurden eingeschlagen, welche Umwege gegangen, welche Irrwege verworfen? Inwieweit stützen Prinzipien, Theorien, Überzeugungen den Vorgang? Welchen Anteil hat das rationale Denken, welchen Raum haben Spontaneität und Bauchgefühl? Wie findet sich ein Anfang, und – last not least – wie kommt es zu einem geglückten Abschluss?“ (Helmut Reitter)



3



1



2

1 Margarethe Heubacher-Sentobe: Musikstudio Larcher, Weerberg
Foto Margherita Spiluttini

2 Iris Reiter: Top 3 Wohnungsbau Innsbruck,
Foto Klaus Reiter

3 Regina und Rainer Noldin:
Hauptschule Paznaun,
Foto Margherita Spiluttini

aut: door 5

sa 7. juni, 11.00 uhr

eini ins olympische dorf mit angelika schafferer

treffpunkt

Haltestelle „Hochhaus Schützenstraße“ der Buslinie O

dauer ca. 2 Stunden

kosten Euro 8,-
Maximal 25 Teilnehmer

information und anmeldung
telefonisch 0512. 57 15 67 oder
E-Mail an office@aut.cc

angelika schafferer

Studium der Germanistik und Politikwissenschaft in Innsbruck, seit 1997 Kulturvermittlerin an der Schnittstelle zwischen Publikum und Objekt in Museen und im öffentlichen Raum

Das olympische Dorf – der jüngste Stadtteil von Innsbruck – war lange Zeit nur mit mangelnder Infrastruktur ausgestattet. Impulse für eine Verbindung von sozialen Überlegungen, Architektur und Urbanität setzten der ambitionierte Kirchenbau St. Pius von Josef Lackner und die Wohnhausanlage am Inn von Horst Parson.

In den vergangenen Jahren hat der Stadtteil stark gewonnen: mit neuen Rad- und Fußwegen entlang des Inns, einer Anbindung über die New-Orleans-Brücke an den Baggersee, der BTV-Zweigstelle (Hanno Vogl-Fernheim), der ersten mehrgeschossigen Wohnanlage in Holzbauweise (Helmut Reitter) und dem centrum.odorf (Willi Froetscher, Christian Lichtenwagner), das Mehrzwecksaal, Kindergarten, Schülertort und Jugendzentrum in sich vereint. Zu diesen und anderen Bauwerken im olympischen Dorf führt der Stadtpaziergang „aut: door 5“.



1

1 centrum.odorf, Innsbruck
Architektur: Willi Froetscher,
Christian Lichtenwagner
Foto Nikolaus Schletterer

aut: kids | exkursionen und workshops für junge besucherinnen

do	21. 02. 08	13.00 Uhr	„auf nach flake“ im Rahmen der „Jungen Uni Innsbruck“ Architekturwerkstatt in Kooperation mit dem Institut für Städtebau der Universität Innsbruck für Kinder ab 10 Jahren Treffpunkt: Hauptplatz der Technischen Fakultät Innsbruck (bei den Kegeln); Dauer: bis 17.00 Uhr Anmeldung bei silvia.prock@uibk.ac.at , 0512.507 90 15
fr	14. 03. 08	14.30 Uhr	„ein dach für buchstaben“ Exkursion und Workshop für Kinder ab 7 Jahren Treffpunkt: aut. architektur und tirol; Dauer: bis 18.00 Uhr
fr	18. 04. 08	15.00 Uhr	„der karton, die box und das haus“ Exkursion und Workshop für Kinder von 8 bis 12 Jahren in Kooperation mit dem Kulturlabor Stromboli, Hall Treffpunkt und Abholung (18.00 Uhr): Dinkhauser Kartonagen, Josef-Dinkhauser-Straße 1, 6060 Hall i. T.
fr	16. 05. 08	14.00 Uhr	„stadtparcour“ im Rahmen der Architekturtage 2008 Workshop für Kinder von 7 bis 12 Jahren Treffpunkt: aut. architektur und tirol; Dauer: bis 17.00 Uhr
fr	06. 06. 08	14.00 Uhr	„ein blick in die dunkelkammer“ Workshop für Kinder ab 7 Jahren Treffpunkt: aut. architektur und tirol; Dauer: bis 17.00 Uhr
konzept und durchführung			Monika Abendstein (Architektin), Astrid Schöch (Pädagogin)
kosten			Euro 6,- (Euro 5,- für Geschwister; Euro 2,50 für Mitgliedskind)
information und anmeldung			bis spätestens zwei Tage vorher telefonisch 0512.57 15 67 oder E-Mail an monika.abendstein@aut.cc

Wie entsteht ein Dorf, wie lebt man in einem Dorf, welche Dörfer mögen wir und warum? Bei dem im Rahmen von „Junge Uni Innsbruck“ stattfindenden Workshop „Auf nach Flake“ bauen wir in der Werkstatt der Technischen Fakultät mit unterschiedlichen Materialien ein Dorf in großem Maßstab, finden einen Namen und bespielen unseren fantastischen Ort mit lustigen Dorfszenen.

Der „Stadtparcour“ im Rahmen der Architekturtage 2008 lädt zu einer Architektur-Schnitzeljagd quer durch Innsbruck. Wir entdecken unsere Stadt mit allen Sinnen, halten fest, was uns bewegt und greifen ein, wo es uns gefällt.

Was man alles mit Papier, Karton und Foto machen kann, erleben wir bei drei Exkursionen und Workshops. Bernhard Sanders wird uns in seiner Buchbinderei in die Geheimnisse der Papierwelt einweihen, bei der Firma Dinkhauser erfahren wir, wie Kartone entstehen und was wir damit alles bauen können und im **aut** konstruieren wir eine „Camera obscura“ und tauchen in dieser Dunkelkammer in eine besondere Welt der Bilder ein.

vermittlung | architektur und schule

tkS – tiroler kulturservicestelle

Innrain 1, 6020 Innsbruck
Tel 0512.52 033-111
www.lsr-t.gv.at
a.ritsch@lsr-t.gv.at

schulprojekt raumgestalten

KulturKontakt Austria
Universitätsstr. 5, 1010 Wien
Tel 01.52 387 65
www.kulturkontakt.or.at

architektur technik und schule

Prozessorientierte Architektur- und Technikvermittlung
Gebirgsjägerplatz 10,
5020 Salzburg
Tel 0662.87 23 83, www.at-s.at

Seit 2005 bietet **aut** gemeinsam mit dem Tiroler Landesschulrat im Rahmen des tks-Programms verstärkt Architekturvermittlung in Schulen an. **aut** fungiert dabei einerseits als Vermittler zwischen den interessierten LehrerInnen und ArchitektInnen, andererseits werden spezielle Architekturführungen und Workshops für Klassen aller Schulstufen sowie für PädagogInnen im Rahmen der LehrerInnenfortbildung angeboten.

Ein wesentliches Ziel der Architekturvermittlung in Schulen ist, über unseren gebauten und gestalteten Lebensraum zu informieren, die SchülerInnen darin zu unterstützen, ihre alltägliche Umwelt bewusster wahrzunehmen, Raumqualitäten zu erleben und die Gestaltbarkeit unserer Umwelt zu erkennen. Denn die Kinder von heute sind die Nutzer und Entscheidungsträger von morgen. Das bedeutet vor allem, den Blick der SchülerInnen auf ihren Lebensraum zu schärfen, diesen gemeinsam zu erforschen und zu befragen, um letztendlich jene Sensibilität zu entwickeln, die entscheidungsfähig macht. So kann Architekturvermittlung auf Basis einer individuellen und sozialen Auseinandersetzung zu einem umfassenden Verständnis für baukulturelle Qualitäten beitragen.

Je nach Themenschwerpunkt, Schultyp und Altersstufe bieten sich dabei vielfältige inhaltliche und methodische Zugänge an. Sie reichen von der sinnlichen Wahrnehmung von Räumen und dem lustvollen Experimentieren bis zu wissensbasierenden Methoden, die unterschiedliche Bauten und Architekturhaltungen zu vermitteln versuchen.

Der projektorientierte und vor allem fächerübergreifende Aspekt kann ideal genutzt werden, da gerade die Auseinandersetzung mit Architektur in



unserem Lebensraum einen greifbaren und anschaulichen Unterricht zulässt. Um die Wirkung der Schulprojekte zu erhöhen und deren Effizienz zu steigern, werden in diesem Jahr spezielle Unterrichtsmaterialien und entsprechende Seminare für die LehrerInnenausbildung erarbeitet.

Monika Abendstein, Architektin und Mitarbeiterin im Team von **aut**, widmet sich seit Jahren dem Thema „Architektur und Schule“: „Anfänglich eher zufällig und aus bloßer Neugierde an der Vorstellungs- und Wahrnehmungswelt der Kinder und Jugendlichen, entwickelte ich zunehmend ein intensives Interesse am kollektiven Diskurs über die gestaltete Umwelt. Die Architektur den SchülerInnen als etwas alltäglich Erlebbares näher zu bringen, führt zu vielfältigen Reaktionen in der Zusammenarbeit, fern ab von architektonischen Klischees und Vorurteilen.“

aut dankt insbesondere allen ArchitektInnen und LehrerInnen für ihr Engagement in diesem Projekt und lädt alle Interessierten dazu ein, sich in Zukunft an dieser spannenden Aufgabe zu beteiligen.

Interessierte ArchitektInnen und LehrerInnen können sich gerne bei Monika Abendstein informieren, Tel 0512.57 15 67
monika.abendstein@aut.cc

nähere informationen

Detaillierte Informationen zu diesen und weiteren Programmpunkten: www.weissraum.at

Die von „wei sraum – forum für visuelle gestaltung innsbruck“ kuratierte und in Kooperation mit **aut. architektur und tirol** veranstaltete Vortragsreihe [typo]graphic hat sich seit ihrer Gründung 2005 zu einer fixen Größe für an zeitgenössischer visueller Gestaltung Interessierte entwickelt. Vorrangiges Ziel dieser Reihe ist es, nachhaltig ein Forum für den Austausch grafischer und typografischer Fragestellungen zu etablieren und die Bedeutung dieses Bereichs für die Gegenwartskultur herauszustreichen.

Das stetig wachsende Publikum in einer erfreulichen Bandbreite bekräftigt uns darin, diesen Anspruch mit dem heurigen Vortragsprogramm zu festigen. Mit Harry Metzler, Stefan Sagmeister, Fons Hickmann, Martha Stutteregger, Markus Rathgeb und Wolfgang Weingart kommen wieder herausragende Gestalterinnen und Gestalter nach Innsbruck, um hier ihre Arbeiten vorzustellen und zu erläutern.

[typo]graphic

di 4. märz, 19.00 uhr

harry metzler
das kalenderprojekt

harry metzler

geb. 1951 in Dornbirn; Ausbildung an der Grafischen Lehranstalt und an der Hochschule für angewandte Kunst Wien; Auslandsaufenthalte in den USA und Japan; seit 1985 eigenes Atelier in Schwarzenberg im Bregenzerwald; Arbeiten u. a. Logo und Wortschöpfung „KUB“ für das Kunsthaus in Bregenz; Mitinitiator von „Handwerk & Form“; Leit- und Orientierungssystem Festspielhaus Bregenz; 2005 Staatspreis für die Schönsten Bücher Österreichs (250 Jahre Schwarzenberg zum Hof. 1755 – 2005); Zahlreiche Publikationen

Der mitten im Bregenzerwald arbeitende Harry Metzler zählt zu den stillen „Größen“ der heimischen Gestalterszene. Seine Arbeiten scheinen ihre präzise Geste gerade aus dieser bewusst gepflegten Abgeschlossenheit zu beziehen, die für ihn ein passender Ort für die Reflexion über die gegenwärtigen Möglichkeiten visueller Kommunikation ist. In seinen Arbeiten bewegt er sich möglichst frei zwischen Thema und Stilmittel und immer auf der Suche nach einer adäquaten Ausdrucksform.

Besonders deutlich wird dies an den seit 1986 von ihm gestalteten und verlegten Kalendern. Die Beweg- und Hintergründe zu diesem Projekt, das sich im Verlauf zweier Jahrzehnte zu einer Art „Institution“ entwickelt hat, stehen im Mittelpunkt seines Vortrags im **aut**.



1 Harry Metzler, Seite aus dem Kalender 1997

[typo]graphic

di 3. juni, 20.00 uhr

stefan sagmeister
things i have learned in my life so far

stefan sagmeister

geb. 1962 in Bregenz; Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien und am Pratt Institute in New York; 1993 Gründung von Sagmeister Inc. in New York; Arbeiten u. a. für Adobe, Zumtobel, CD-Covers für Rolling Stones, Aerosmith, Talking Heads und Lou Reed (Grammy 2005); Zahlreiche internationale Designpreise; Lehrauftrag an der „School of Visual Art“ in New York; Ausstellungen u. a. in Zürich, Wien, New York, Berlin, Tokyo, Osaka, Mexico City, Seoul und Miami; Publikationen u. a. „Things I have learned in my life so far“, Abrams 2008

Eine stark künstlerisch geprägte Auffassung von Grafik-Design vertritt Stefan Sagmeister, einer der derzeit international bekanntesten Gestalter, der v. a. mit seinen CD-Coverarbeiten für die Rolling Stones, Talking Heads oder Lou Reed zu einem „Star“ der Szene wurde. Dabei hat er, wie er selbst meint, bisher erstaunlicher Weise lediglich ungefähr zwanzig „Dinge“ gelernt. Darunter auch, diese zwanzig „Dinge“ überall in der Welt zu publizieren – und zwar in Räumen, die gewöhnlich für Werbung und ähnliche Formen kommerzieller Promotion verwendet werden. Wie diese „Räume“ (z. B. Werbetafeln, Leuchtkästen, Magazine oder Jahresberichte) von Gestaltern benutzt, mit neuen Bedeutungen versehen und gerade dadurch für die (visuelle) Kommunikation wieder verwendbar gemacht werden können, ist Thema Sagmeisters neuester Publikation und seines gleichnamigen Vortrags „Things I have learned in my life so far“.



1 Stefan Sagmeister „limits“, aus der Serie „Things I have learned in my life so far“

architekturtage 2008

Ein österreichweites Projekt der Kammern der Architekten und Ingenieurkonsulenten und der Architekturstiftung Österreich

Nähere Informationen zum detaillierten Programm finden Sie im Programmheft, das im April erscheinen wird bzw. unter www.aut.cc oder www.architekturtage.at



Bereits zum vierten Mal steht Mitte Mai in ganz Österreich die Architektur in all ihrer Vielfältigkeit zwei Tage lang im Mittelpunkt eines umfangreichen Veranstaltungsangebots. In Tirol bildet die Eröffnung einer temporären Architektur, nämlich der Walther-Bar im gleichnamigen Park am Inn, den Auftakt für die Architekturtage, die heuer ganz im Zeichen der vielfältigen Wahrnehmungsformen von Architektur und der unterschiedlichen Bewegungsarten in der Stadt stehen.

auf dem wasser, im bus oder in luftiger höhe

Eine Floßfahrt am Inn bietet die Möglichkeit, die vertraute Stadt-Landschaft aus ungewohnter Perspektive wahrzunehmen und sich auf einer faszinierenden Route durch die Stadt zu bewegen. Mit einer durch den Schriftsteller Christoph Bauer und den Performer Markus Blösl begleiteten Busfahrt auf der Linie O wird die Bewegung durch den Stadtalltag zu einem nicht-alltäglichen Ereignis, bei dem die Fahrgäste zu unerwarteten Aus- und Einblicken verführt werden. Einen Blick auf die Innsbrucker Innenstadt aus der Vogelperspektive wiederum bieten Kranfahrten auf der Baustelle des Kaufhaus Tyrol von David Chipperfield.

zu fuss durch die stadt und quer durch bauten

Entlang von Villengärten, sozialen Wohnbauten, Hochhäusern an der Bahnstrecke und zu aktuellen Verdichtungen in Innenhöfen führt ein Stadtspaziergang mit Angelika Schafferer – eine Zeitreise durch die vergangenen 100 Jahre Wohnen in Innsbruck. Auch jüngst verwirklichte Bauwerke können wieder mit den jeweiligen Architekten besichtigt werden: Die Hypo Tirol Bank von Hanno Schlögl und Daniel Süß, der Kindergarten im Kaysergarten von Johannes Wiesflecker sowie das Gesundheits- und Sozialzentrum „Bürgergarten“ von Johann Obermoser.



2



4

filmabend im leokino

Ein „bewegendes“ Filmprogramm bietet der inzwischen schon traditionelle Filmabend im Innsbrucker Leokino, wo der erste „Architekturtag“ bei Speis und Trank an der Leokino-Bar ausklingen wird.

aut: kids „stadtparcours“

Für Kinder und Jugendliche steht mit dem „Stadtparcours“ eine Architektur-Schnitzel-Jagd durch Innsbruck auf dem Programm, die zu einer Entdeckungsreise mit allen Sinnen werden wird: Schaufensterblicke und Spiegeleffekte, mp3-Dateien und Stadtgeräusche, Schlendrian und Ampelstress, Wiesenliegen und Wasserspritzen, Blumenduft und Abgaswolken, Bratwurstglanz und heißes Eis.

architekturtage in osttirol

Bereits zum zweiten Mal wird auch in Osttirol die Möglichkeit bestehen, Baukultur hautnah zu erleben, z. B. mit räumlichen Interventionen in Lienz, die sowohl den öffentlichen Raum als auch aktuelle Architekturprojekte in der Stadt thematisieren.

offene ateliers

Zahlreiche ArchitektInnen und IngenieurkonsulentInnen öffnen ihre Ateliers, erwarten ihre Gäste mit abwechslungsreichen Programmpunkten und gewähren damit einen Einblick in das Architekturgeschehen vor Ort.



1



3

- 1 Architekturtage 2006, Platz der Architektur, Lienz
- 2 Architekturtage 2006, Floßfahrt am Inn
- 3 Architekturtage 2002, Offene Ateliers
- 4 Architekturtage 2004, Höttinger Spaziergang

moritz küng

geb. 1961 in Luzern (CH); Studium an der Gerrit Rietveld Akademie in Amsterdam; Kurator zahlreicher Architektur- und Kunstausstellungen, u. a. „Application & Implication“, CNAC Le Magasin, Grenoble (F); „Lost in Space“, Kunstmuseum Luzern (CH); „Orbis Terrarum. Kartographie und zeitgenössische Kunst“, Museum Plantin Moretus, Antwerpen (B); „Der Larson Effekt“, Casino Luxembourg (L) & OK Zentrum für zeitgenössische Kunst, Linz; seit 2003 verantwortlich für das Ausstellungsprogramm am deSingel, international arts campus, Antwerpen; 2002 Kommissär des Belgischen Pavillons der 25. São Paulo Biennale; 2008 Kurator des Belgischen Pavillons der 11. Architekturbiennale in Venedig

Auszug aus dem Buchbeitrag in: Walter Niedermayr/Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa (SANAA), Hatje Cantz Verlag, 2007

Abgesehen davon, dass man ein Gebäude vor Ort und von allen Seiten betrachten und durchschreiten sollte, bleibt die Fotografie immer noch das beste Medium, Architektur zu repräsentieren. Verglichen mit anderen Mitteln der Abbildung von Architektur – die Skizze, die Architektur konzeptuell, aber nicht realistisch darstellt; die technische Zeichnung, für deren Deutung spezielle Kenntnisse erforderlich sind; das Modell, das als Miniatur dazu neigt, Architektur zu trivialisieren, oder die Computeranimation, die die Realität imitiert und beschönigt – kommt die Fotografie der „Wahrheit“ am nächsten. Aber selbst diese ist relativ. Oder wie die holländische Künstlerin Barbara Visser einmal Frank Stellas bekannte pragmatische Aussage „What you see is what you see“ paraphrasierte: „What you see depends on what you’re looking for.“

Doch drängen sowohl Architektur als auch Fotografie letztendlich immer nach Realität: Die vorerst abstrakte und hypothetische Vorstellung von Raum will gebaut, die Realisation in einem bestimmten Augenblick festgehalten sein. Aber können fotografische Bilder überhaupt die mehrdimensionale Wirklichkeit von Architektur vermitteln? Kann sie selbst mehrdimensional sein? Können die Absichten der Architektur im Bild des Fotografen eine Entsprechung finden?

Der italienische Fotograf Walter Niedermayr beherrscht diese Kunst, was seine Bilder über die Arbeiten von Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa eindrücklich beweisen. Charakteristisch für seine fotografischen Kompositionen sind Abfolgen oder Verschiebungen von tatsächlichen oder vermeintlichen Situationen. Indem er mehrere Bildteile – meist Diptychen – zu einem Bild zusammenfügt, konstruiert er einerseits eine Panoramasicht (eine erweiternde Perspektive),

andererseits eine subtile Verdoppelung, die den ultimativen Wahrheitsanspruch eines Bildes subtil untergräbt (zwei Augen sehen mehr als eines). Die Verbindung von zwei oder mehreren Bildern lässt ein Netzwerk entstehen, in dem das Auge wiederholt Anknüpfungspunkte und Verbindungen ausfindig macht, mit dem Effekt, dass das Ganze nie als Ganzes betrachtet werden kann.

Niedermayrs Fotografie lässt aus einer materiellen Realität eine transzendente, sensorische Realität entstehen. Als Fotograf wählt er eine abstrakte Vorgehensweise, die die Architektur nicht abbildet, sondern verinnerlicht. Wie einen Geologen interessiert ihn der tektonische Aufbau des Objekts, indem er seine Schichtungen und Strukturen freilegt. Niedermayrs Bilder registrieren intuitiv verschiedenste Elemente und Momente eines Raumes, sodass sich Tiefe, Fläche, Struktur, Vordergrund und Hintergrund gleichzeitig fächerartig zu manifestieren beginnen.

Zusätzlich zu seinem fragmentarischen Charakter bringt das Diptychon ein weiteres, bereits erwähntes Phänomen mit sich: das der Bewegung. Einfach ausgedrückt, läuft es auf die Tatsache hinaus, dass Architektur in erster Linie „aus dem Schritt“ erfahren wird. Das doppelte Bild ermöglicht es dem Fotografen, sowohl das Angrenzende (das, was außerhalb der Reichweite eines Einzelbildes liegt) als auch das Frontale (das, was man sieht, wo man jedoch nicht steht) in einer einzigen, fließenden Komposition zu erfassen.

aut: feuilleton

Falls auch Sie sich an dieser Reihe kritischer Statements und gedanklicher Interventionen beteiligen möchten, senden Sie uns bitte Ihren Kommentar per E-Mail an office@at.uzh.ch

publikation

innsbruck. stadtgeschichten. stadtplanung baukultur lebensqualität

innsbruck. stadtgeschichten

herausgeber Stadt Innsbruck

konzept Otto Kapfinger, Arno Ritter, Nikolaus Schletterer

redaktion aut. architektur und tirol

text Otto Kapfinger, Gretl Köfler, Arno Ritter

fotoessay Nikolaus Schletterer

gestaltung Nikolaus Schletterer

druck Höfle Offsetdruckerei, Dornbirn

erscheint 2008 im StudienVerlag, Innsbruck

erhältlich im gut sortierten Buchhandel oder bei aut. architektur und tirol

Die Vitalität einer Stadt zeigt sich in der Fähigkeit, auf Veränderungen zu reagieren. Innsbruck hat sich im letzten Jahrzehnt viel deutlicher als zuvor der „Natur der Stadt“ besonnen, hat das Neue, das Unvertraute nicht nur zugelassen, sondern aktiv gefordert und gefördert. Der Bildband „Innsbruck. Stadtgeschichten“ dokumentiert die Ergebnisse der vergangenen zehn Jahre, präsentiert die Vorhaben der nahen Zukunft und vermittelt einen Einblick in die Stadtentwicklung und -planung.

Die Fotosequenzen von Nikolaus Schletterer negieren dabei bewusst die objektbezogene Ästhetik üblicher Architekturpublizistik und bieten eine bildnerische Lektüre von Stadträumen an. Ein einführender Essay von Otto Kapfinger sowie Texte von ihm, Gretl Köfler und Arno Ritter ergänzen diese von der Stadt Innsbruck herausgegebene Sichtung einer Stadt als verdichtetem Lebensraum.



1 Blick von der Seegrube
 Foto Nikolaus Schletterer

weitere informationen

Barth Innenausbau KG
Julius-Durst-Straße 38
I-39042 Brixen
Tel +39 0472 27 19 00
Fax +39 0472 27 19 99
info@barth.it, www.barth.it

Barth Innenausbau ist im Bereich des hochqualita-
tiv präzisen und schlüsselfertigen Innenausbau-
s tätig. In Zusammenarbeit mit Architekten werden
neuartige kreative technische Lösungen gefunden,
die sich aus den unterschiedlichsten Materialien
und Technologien zusammensetzen.

Für die aktuelle Ausstellung realisierte Barth
Innenausbau die von Kazuyo Sejima und Ryue
Nishizawa entworfenen Möbel – einen Tisch und
drei „Flower Chairs“. Wir bedanken uns herzlich
für diese Unterstützung und stellen Ihnen eine
Auswahl von Projekten des Unternehmens vor.



1



2



3



4

1 Welponer, Bozen
Architektur: Christian
Schwienbacher
Foto Fotostudio Eheim
2 – 4 Haus D.,
Architektur: PAUHOF
Architekten
Fotos Matteo Piazza

subventionsgeber

Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur
Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Kultur
Stadt Innsbruck
Kammer der Architekten und
Ingenieurkonsulenten für Tirol
und Vorarlberg

jahrespartner

HALOTECH LICHTFABRIK GmbH
SIGNA Holding GmbH
Sto Ges.m.b.H.
D. Swarovski & Co.
Tourismusverband Innsbruck und
seine Feriendörfer

sponsoren und förderer

Barth Innenausbau KG
Bene Büromöbel
BRAU UNION Österreich AG
MPREIS WarenvertriebsgmbH
Einrichtungshaus Wetscher



programmübersicht

fr	29.02.08	19.00 Uhr	ausstellungseröffnung „Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa (SANAA) und Walter Niedermayr“
di	04.03.08	19.00 Uhr	[typo]graphic (Vortrag) Harry Metzler „Das Kalenderprojekt“
mi	05.03.08	bis	filmreihe „Nippon-kyô – Japan heute“ im Cinematograph
sa	08.03.08		Filmbeginn jeweils 19.00 Uhr
do	13.03.08	20.00 Uhr	vortrag Ryue Nishizawa (SANAA) „Recent works“ (Vortrag in englischer Sprache)
fr	14.03.08	14.30 Uhr	kinderprogramm mit Exkursion und Workshop „Ein Dach für Buchstaben“
sa	15.03.08	11.00 Uhr	aut: brunch mit Einführung in die Ausstellung „Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa (SANAA) und Walter Niedermayr“
do	27.03.08	20.00 Uhr	vortrag Víctor López Coteló „Architektur und die Logik des Herzens“
do	03.04.08	20.00 Uhr	vortrag Margherita Spiluttini „Targets – Unbewegliche Ziele (?)“
do	10.04.08	20.00 Uhr	sto lecture Stephen Bates (Sergison Bates Architects) „Careful carelessness“ (Vortrag in englischer Sprache)
sa	12.04.08	11.00 Uhr	aut: brunch mit Einführung in die Ausstellung „Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa (SANAA) und Walter Niedermayr“
do	17.04.08	20.00 Uhr	sto lecture Andreas Hild (Hild und K Architekten) „Zwischenbericht“
fr	18.04.08	15.00 Uhr	kinderprogramm mit Exkursion und Workshop „Der Karton, die Box und das Haus“
do	24.04.08	20.00 Uhr	nimm 3 „Wie es dazu kam“ mit Margarethe Heubacher-Sentobe, Regina Noldin und Iris Reiter
do	08.05.08	20.00 Uhr	sto lecture Cino Zucchi „A city is (not) a tree. New models of urban space“ (Vortrag in englischer Sprache)
fr	16.05.08	und	architekturtag 2008
sa	17.05.08		„Architektur in Bewegung“
do	29.05.08	20.00 Uhr	vortrag PAUHOF Architekten (Michael Hofstätter, Wolfgang Pauzenberger) „Dieses eigenartige Gleichgewicht“
di	03.06.08	20.00 Uhr	[typo]graphic (Vortrag) Stefan Sagmeister „Things I have learned in my life so far“
do	05.06.08	20.00 Uhr	vortrag Kjetil Trædal Thorsen „Snøhetta between context and content“
fr	06.06.08	14.00 Uhr	kinderprogramm mit Workshop „Ein Blick in die Dunkelkammer“
sa	07.06.08	11.00 Uhr	aut: door 5 „Eini ins Olympische Dorf“ mit Angelika Schafferer
do	12.06.08	20.00 Uhr	vortrag Walter Angonese „Weiterdenken – weiterbauen“
sa	14.06.08	11.00 Uhr	aut: brunch mit Einführung in die Ausstellung „Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa (SANAA) und Walter Niedermayr“ ausstellungsende „Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa (SANAA) und Walter Niedermayr“

vorschau

juni – september

bas princen + milica topalovic

landscape fictions based on true stories

Eine Ausstellung über natürliche und künstliche Landschaften in Kooperation mit dem Institut für Architekturtheorie der Universität Innsbruck

impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
aut. architektur und tirol
im adambrau. lois welzenbacher platz 1
6020 innsbruck. austria
www.aut.cc, office@aut.cc
t + 43.512.57 15 67
f + 43.512.57 15 67 12

öffnungszeiten

di – fr 11.00 – 18.00 Uhr
do 11.00 – 21.00 Uhr
sa 11.00 – 17.00 Uhr
an Feiertagen geschlossen

Redaktion:
Claudia Wedekind, Arno Ritter
Typografisches Konzept:
Bohatsch Visual Communication
Satz: Claudia Wedekind
Erscheinungsort: Innsbruck
Druck: Tiroler Repro Druck, Innsbruck

aut: info
Österreichische Post AG/Sponsoring.Post
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S
ZVR-Zahl 29 93 16 789

aut ist Mitbegründer der
Architekturstiftung Österreich

Architekturstiftung Österreich

